

hon's Tauschbank zum Gespöt. Geld existirt nicht mehr. Ein Reicher kommt mit einem Topf, um dafür Fleisch einzutauschen. Er erhält drei Pfund, erinnert sich aber jetzt, daß er nichts hat, worin er es kochen könnte; er kauft sich deshalb mit dem Fleisch wieder einen Topf, und während er nun, um sich statt dessen ein anderes Gericht einzutauschen, in einen Laden tritt, läßt er den Topf fallen. Sein Geldmittel geht nun in tausend Stücke, und er hat nichts mehr, um sich etwas dafür zu kaufen. Er geht deshalb nach Haus, sich etwas Anderes zu holen. Für ein ausgestopftes Krokodill will er jetzt eine Pastete kaufen und bekommt noch obendrein eine Servante mit Inhalt und einen Stuhl. Er ist nun in großer Verlegenheit, wie er Alles nach Hause tragen soll. Unterwegs bemächtigt sich ein Herr seiner Pastete, denn Allen gehört Alles. Der Besitzer beruft sich darauf, daß die Pastete sein sey. Dafür wird er aber vor Gericht geladen und zur Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er die Worte mon, ma, mes und acquérir gebraucht habe. Das Gesicht des Advokaten, der die Sache führt, gleicht Proudhon's außs vollständige. Zuletzt ist Paris in eine Wüste verwandelt; nur die Börse steht noch als Ruine.

Schleswig, 23. Jan. In den letzten Tagen haben dänische Freischaaren von Ripen und von Jütland aus einen Einfall auf schleswigisches Gebiet gemacht. Gestern kam es bei Bröns zu einem förmlichen Gefecht zwischen unsern Truppen und 5 — 600 Mann Freischaaren, in welchem die letzteren zurückgeschlagen wurden.

Ungarn, Pesth, 23. Jan. Ein Courier soll heute die Nachricht von einer bedeutenden Schlappe, die gestern die kaiserlichen Truppen bei Szolnok erlitten, überbracht haben. Die Kaiserlichen waren schon bis über Török-Szent-Miklos auf der Straße nach Großwardein vorgerückt, mußten aber einer herannahenden überlegenen Macht (wahrscheinlich unter Perczels Commando) weichen. Auf dem Rückzug kam es bei Szolnok zu einer Schlacht, wobei letzterer Ort von den Ungarn genommen wurde, und die Kaiserlichen bis nach Ezegled, 8 Meilen von Pest, zurückgedrängt wurden.

Rußland und Polen. Die Ausfuhr von Pferden, Hornvieh und Getreide nach Oestreich und Preußen ist wieder gestattet. Das ist eine Artigkeit von sehr übler Vorbedeutung.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 25. Januar 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	24	10	—	9	36
" Dinkel alt	5	12	4	47	4	24
" Dinkel neu						
" Haber alt	3	36	3	34	3	24
" Haber neu						
" Roggen	8	16	8	—	7	28
" Gerste	6	8	5	52	5	36
" Gerste neu						
1 Simri Weizen	1	12	1	6	—	—
" Einkorn	—	36	—	34	—	32
" Gemischt.	1	—	—	54	—	52
" Erbsen	1	8	1	—	—	—
" Linsen	1	20	1	12	1	8
" Wicken		40		38	—	36
" Welschfr.	1	—		56	—	52
" Akerbohnen.		52		48	—	45

Schorndorf.

Frucht-Preise am 30. Januar 1849.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 36 fr.
1 — Roggen	7 fl. — fr.
1 — Dinkel	5 fl. — fr.
1 — Haber	3 fl. 42 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 20 Scheffel Kernen. Kornhaus-Infection, Pfeleiderer.

Brod- und Fleisch-Preise.

8 Pfund Kernenbrod	20 fr.
Gewicht eines Kreuzerweken	8 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	9 fr.
1 " Rindfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	11 fr.
1 " ditto abgezogen	10 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 11.

Dienstag den 6. Februar

1849.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen, und zwar in der Gantfache

- 1) des Leonhardt Gottlieb Heim, Weingärtners in Schorndorf, am Donnerstags, den 22. Februar 1849, auf dem Rathhaus in Schorndorf;
- 2) des Michael Haug, Bauers von Birkenweißbuch, am Freitag, den 23. Februar 1849, auf dem Rathhause in Verderweißbuch, und
- 3) Jakob Friedrich Mupperle, Webers von Streich, am Freitag den 23. Feb. 1849, Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause in Verderweißbuch.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an gedachten Tagen Morgens 8 Uhr auf dem betref. Rathhause entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeffe darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen,

welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden. Den 20. Januar 1849.

Königl. Oberamts-Gericht,
Oberamtsrichter Weiel.

Grumbach.

Eine Linde von mehr als 3 Fuß im Durchmesser wird am nächsten Donnerstag den 8. d. M. Mittags 1 Uhr

bei der Remsbrücke im Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 1. Februar 1849.
Schultheißenamt.

Unterschlechtbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschaftsverkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage gemäß kommt die in der Gantmasse des Bernhard Pfeleiderer, Wammachers in Oberschlechtbach, Bürgers in Schorndorf, befindliche und in No. 9 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft

Donnerstag, den 16. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause in Aufstreich, und kann solche täglich eingesehen und vorläufige Käufe mit dem Güterpfleger Gemeinderath Wenger in Oberschlechtbach abgeschlossen werden. Auswärtige Liebhaber wollen am Tage

des Ausschreibs gemeinderäthliche Vermögens-
z. Zeugnisse mitbringen.

Den 14. Januar 1849.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Aufforderung zum Eintritt in die Schützengesellschaft.

Bei dem letzten Rechnungs-Abschluss der Schützengesellschaft am 1. Februar d. J. hat dieselbe, um dem Schützenwesen auch in unserm Bezirke einen neuen und volksthümlichen Aufschwung zu geben und um den Eintritt in die Gesellschaft Jedem möglich zu machen, beschlossen: das Eintrittsgeld von 1 Kronenwaler auf 30 kr. herabzusetzen, und auf diesem Wege eine öffentliche Aufforderung ergehen zu lassen.

Es ist ganz gleichgültig ob Einer der Schützen oder andern Compagnie oder gar nicht der Bürgerwehr angehört; die Gesellschaft ist von der letztern ganz unabhängig und reine Privatsache, nur unbefehlter Name ist erforderlich, wie denn auch die Gesellschaft gleich andern Ländern, wo das Schützenwesen längst volksthümlich geworden ist, sich's zur Aufgabe machen wird, »Schützen-Tage« zu üben, und hierauf namentlich bei öffentlichen Schießen strenge sehen wird.

Eintrittserklärungen sowohl von Auswärtigen als Hiesigen wollen innerhalb dieses Monats dem Unterzeichneten gemacht werden; nach Verfluß dieser Zeit werden sämtliche Mitglieder zu einer Versammlung zur Revision der bestehenden, oder Entwerfung neuer Statuten, Wahl eines Ausschusses, Schützenmeisters zc. eingeladen werden.

Instrumentenmacher Bloß
derzeit Schützenmeister.

Schorndorf.

M u s e u m.

Nächsten Freitag den 9. Februar findet ein
Fanzcasino statt, wozu dringend eingeladen
wird.
Der Vorstand Schnurrer.

Schorndorf.

V o l k s v e r e i n

den 7. Februar Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Schwurafsch;
- 2) Entwurf der Kirchenordnung;
- 3) Menopol der Kirchenstühle;

4) Anfrage mehrerer Bürger.
Die Sitzungen sind wie bisher öffentlich.

Schorndorf.

Wahrscheinlich wir David Knauf, Plästerer wegen seinem Hefenhandel seinem Geschäft nicht mehr ganz nachkommen können, weshalb Hefenhändler Psleiderer jetzt in sein Geschäft einretend um geneigten Zuspruch bittet. Zu Uebernehmung größerer Geschäfte hat derselbe als Anfänger einen tüchtigen Mitkollegen.

Schorndorf.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die kostliche Anzeige, daß er nunmehr bei Wacker Sängle in der Kirchgasse wohne, und verbindet damit die Bitte, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Sebastian Lensenmann,
Schneidermesser.

Mannichfaltiges.

Berlin, 26. Jan. Hr. Camphausen soll dem Gouvernement von Frankfurt aus ein Memoir zugewandt haben, in welchem er zu beweisen sucht, wie notwendig und wichtig es sey, daß gerade Preußen mit der Publikation der „deutschen Grundrechte“ durch die Gesammtsammlung den übrigen Bundesstaaten vorangehe. Schon während seines hiesigen Aufenthalts hatte er sich die größte Mühe gegeben, das Cabinet von der Nothwendigkeit jener Maßregel zu überzeugen und wirklich soll nur ein Passus der Grundrechte „die Abschaffung der Todesstrafe“, deren Publikation verhindert haben. — Die Wahl der Wahlmänner für die erste Kammer, welche heut stattfand, hat, wie vorausichtlich, ein sehr günstiges Resultat für die conservative Partei abgegeben. Die Candidaten dieser Partei wurden in den meisten Bezirken mit großer Majorität gewählt. Außer den größtentheils zur Beamten- und Militäraristokratie gehörigen Männern sind fast nur Mitglieder der reichen Bourgeoisie aus den Wahlurnen hervorgegangen. — Die Gewerbekonferenzen im Handelsministerium sind heute beendet worden. In einer morgigen stattfindenden Schlussitzung wird Hr. v. Pommer-Esche als Vertreter des Ministers ein Resumé der Verhandlung geben und die Mitglieder der Conferenz entlassen. — Die Börse war wegen der Wahlen heute geschlossen. — Die Arbeiten zur Herstellung der Sitzungslokale werden für beide Kammern

unausgesetzt fortgeführt. In dem für die zweite Kammer bestimmten Gebäude werden im Erdgeschoss zwei Räume zur Aufnahme von zwei Compagnien Soldaten eingerichtet. Auf dem Dönhofsplatze, vor dem für die erste Kammer bestimmten Sitzungshause, befindet sich eine Bude, welche von einer Anzahl von Constables zum Schutze der Versammlung besetzt werden soll.

Wien, 28. Jan. Der Kaiser hat den ungarischen Grafen Stephan Szirmay in Anerkennung seiner durch die Errichtung eines Freikorps an den Tag gelegten patriotischen Gesinnung zum Major in der k. k. Armee ernannt. — Eine Regulirung der Donau, dieses nicht nur für Oestreich sondern für das Gesammtfestland Europa's höchst wichtigen Stromes, stellt sich täglich notwendiger dar. Es könnte dadurch der Handelsverkehr des westlichen Europa's mit der Levante verbunden und Wien zum Hauptkapitelplatz dieses Handels, zu der wichtigsten Handelsstadt von Mitteleuropa erhoben werden. Die Regierung scheint nicht abgeneigt, die für diesen wichtigen Zweck nöthigen Arbeiten, nach einem bereits im Jahr 1844 entworfenen Projekte in Angriff zu nehmen. Da aber die Donau einer der größten Flüsse, und die Regulirung derselben mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden ist, so werden die nöthigen Arbeiten auch beträchtliche Auslagen erfordern, und das Unternehmen nur dann zum Ziele führen, wenn man dabei dasselbe System wie bei Eisenbahnen anwendet; und es einer Privatgesellschaft auszuführen gestattet. Das Eisenbahnnetz, welches bereits den größten Theil der Monarchie umfaßt, und die Nebenströme der Donau würden dann dazu beitragen, aus der Donau den gezeichneten, von der Natur vorgezeichneten Verbindungsweeg zwischen dem östlichen und westlichen Europa zu schaffen. — Die Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat kund gemacht, daß die Kommunikation zwischen den beiden Donauarmen nächst Floridsdorf für Reisende, Reisegepäck und Güter jedoch nur während der Tageszeit stattfinden kann. Der Waarentransport wird ebensinnig ins Leben treten. — In der Neufau, einer der überschwemmt gewesenen Vorstädte, haben sich gestern wieder mehrere bedenkliche Cholerafälle gezeigt. — Der unter Leitung des Hrn. Breida stehende Hilfsverein läßt in den von der Ueberschwemmung heimgesucht gewordenen Vorstädten täglich 3000 Portionen Rumforter Suppe an Arme vertheilen. Der Gemeinderath hat Vorkehrungen getrof-

fen, daß die von der Ueberschwemmung feucht gebliebenen Wohnungen nicht sogleich bezogen und die Nothleidenden mit gesunden Lebensmitteln versehen werden. — Das rothe Haus in der Alservorstadt wird von einem eigenen Verhängniß verfolgt. Gestern hörte man in selbem wieder einen Flintenschuß fallen, worüber sogleich alle Ausgänge des Hauses mit Militär besetzt und die Lokalitäten durchsucht wurden, ohne daß man dem Schusse auf die Spur kam. Uebrigens erzählten mir verlässliche Militärs, daß sich bereits 17 Soldaten im Spuale befänden, welche zur Nachtzeit zu verschiedenenmalen von Civilisten überfallen und mehr oder weniger gefährlich verwundet wurden, ein Umstand von beunruhigender Natur. — Die Wohnungszinse sind hier sehr im Fallen, welches natürlich auf den Werth der Häuser wirkt. Ein Tapezierer in Mailand kaufte den abgenutzten Lehnstuhl eines verstorbenen Kaufmanns um das noch brauchbare Materiale desselben zu benutzen, und fand, als er die Koffhaarbüllung herausnahm, darin einen Schatz von 20.000 Lire in Geld. Möchte dieß eine Warnung für alle hiesigen Geldvergrabungslüchtigen seyn, denn nicht jeden Schatz findet ein Tapezierer, der ihn, wie es jener in Mailand that, mit den geschlichen Erben theilt. — Die Bauern einiger Gegenden des gebirgigen Oberösterreich haben, als ihnen das Schießen nach Wildpret untersagt wurde, ein ganz originelles Mittel erfunden, sich durch Wilddiebstahl zu bereichern. Sie binden junge Adler fest nicht weit von ihrem Neste. Die alten Adler kommen nun ängstlich herbei und bringen den lärmenden Jungen Rebhühner, Hasen u. dgl. in Menge. Die Bauern behalten aber die Preute für sich und füttern die jungen Adler nur so, daß sie ganz nothdürftig leben können. Wer ist in diesem Falle der Bestohlene, der Eigenthümer des Wildes oder der Adler? — Die Truppenmacht Oestreichs zählt gegenwärtig 520.000 Mann in 325 Bataillons Infanterie, 295 Eskadrons Cavallerie, 170 Compagnien Artillerie und Exerzierk. — Dem Ministerium wurde, um ein Kapital von mehreren Millionen Gulden zu ersparen, der Vorschlag gemacht, die Invaliden, nach Einzug der Invaliden Löhne und Pensionen durch Verleihung von Staats-Civilbedienstungen zu versorgen. Im Prager Invalidenhaus sind bei 20.000 Individuen im Stande, welche zur Mehrzahl noch 20 bis 30 Jahre angemessene Civildienste leisten könnten. In dieser Beziehung wären vorzüglich entsprechend die Bedienstungen bei Eisenbahnen, Posten, Reg-

und Straßenruthen und Steuereinhebungen, wie es bereits Kaiser Joseph einführt, dann die Aerialverschleife des Stempels und des Tabacks.

Wien, 31. Jan. Fortwährend und jeden Tag werden durch Denunziationen Waffen- und Munitionsvorräthe in der Stadt und den Vorstädten entdeckt. Gestern wurde in einem Hause in der Weichburggasse sogar Brandrafeten vorgefunden. Ein peinliches Gefühl bemächtigt sich aller Gutgesinnten über solche Frevel. Dunkle Gerüchte durchlaufen die Stadt, daß in dem Märztagen eine zweite Revolution ausbrechen sollte u. s. w. Allein das ist sicher übertrieben. Wahr ist, daß sich ein sogenannter ambulanter Klubb, dem man aber bereits auf der Spur ist, gebildet hat. Er wechselt den Ort seiner Sitzungen jede Nacht. Gestern war er im Färbergäßel und der Eigenthümer selbst hatte Mitglieder gebeten, sein Lokal zu verlassen. Sie eilten mit Drohungen, ihn nach aufgehobenem Belagerungszustand zu erkennen, davon. Die Mitglieder sind meistens verlaufene Söhne der Mula. — Wieder wurde gestern nach einem Soldaten mit einer Pistole geschossen. Den Thäter hat diesmal sein Schicksal erreicht; er soll am Trödelmarke, dem Orte der frevelhaften That, verhaftet worden seyn.

Paris, 30. Jan. Dank den energischen Vorsichtsmaßregeln der Regierung, ist der Plan der Koalition des National und der Bergpartei zu Schanden geworden. Als Hr. Marrast, die Seele dieser Koalition, dem Präsidenten der Republik den Antrag machen ließ, den General Changarnier zu entlassen, und an dessen Statt dem General Lamerciere, das zweite Ich des Generals Cavaignac, an die Spitze der Truppen und der Nationalgarde zu stellen, in welchem Falle dann Hr. Marrast für die Aufrechthaltung der Ruhe bürgen werde, ließ Ludwig Napoleon die Männer des National fühlen, daß er weder ihre Rathschläge noch ihrer Hilfe bedürfe, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Er stieg zu Pferde, nur von einigen Ordennanzoffizieren und einigen Dragonern begleitet, und durchritt die Reihen der Truppen und der Nationalgarde unter dem anhaltenden Ruf: Es lebe Ludwig Napoleon! Es lebe der Präsident der Republik! Dieses Vertrauen Ludwig Napoleons zu der Nation hat den Kriegsmuth der Koalition nicht wenig gedämpft,

und in der Nationalversammlung wesentlich zur Verwerfung des Kommissionsantrages beigetragen, welcher gegen die Motion des Hrn. Mateau lautete. Bei der ersten Verlesung in der Nationalversammlung war die Motion mit einer Majorität von drei Stimmen in Erwägung gezogen worden, während nunmehr gestern, ungeachtet aller Bemühungen der Opposition, eine Majorität von eils Stimmen (416 gegen 405) das Prinzip der Motion annahm. Es handelt sich jetzt nur noch darum, den Zeitpunkt festzusetzen, wo die Nationalversammlung sich auflösen soll; das Prinzip ihrer Auflösung kann nach dem gestrigen Besum nicht mehr umgestoßen werden.

Paris, 30. Jan. Als gestern Abend 8 1/2 Uhr Marrast das Stimmresultat verkündete, klatschten viele Deputirte der Rechte in die Hände. Die äußerste Linke rief ihm zu: »Nieder mit den Royalisten!« Eine Stimme von der Journalistenbühne ergänzte: C'est la Convention!

Nach der »Liberte« wird das Ministerium in jedem Falle sehr bald gewechselt. Als Bonaparte gestern um 2 Uhr Nachmittag die Truppen auf dem Concordienplatz und einen kleinen Theil der westlichen Boulevards zu Pferde besuchte, rief ihm das Volk zu: »Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie! Weg mit Changarnier! Wir wollen andere Minister etc.« »Ihr sollt sie haben!« antwortete der Präsident auf dem Pferde und ritt rasch weiter.

Brody. Mit Estafette gelangte gestern hieher die Nachricht, daß der ungarische Agitator Kossuth in Klimsch, einem Dorfe des Stryer Kreises, von den Deutschmeistern gefangen und sogleich nach Lemberg abgeführt worden sey. (?)

Volklied aus dem 14. Jahrhundert.

Laß, edler Deutscher, Du nicht nach,
Und bess're, was vordem gebracht,
Du laß Dich nimmer wenden!
Wag' Deinen Hals und Deine Hand,
Zu machen frei Dein Vaterland,
Gott wird Dir Hülfe senden!
Der Vogel will ein sich'res Nest,
Kein edles Wild sich greifen läßt,
Dieß möge Dich belehren.
Gott schuf Dir alle Sinne recht,
Drum sey Du frei und Keines Knecht,
So lang Du Dich kannst wehren.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 12.

Freitag den 9. Februar

1849.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Das Ministerium

des
Kirchen- und Schulwesens
an die
gemeinschaftlichen Bezirksämter.

Es ist zur Kenntniß des Ministeriums gekommen, daß ein Theil des Volks in Beziehung auf den §. 20 der Grundrechte des deutschen Volks, wonach

die bürgerliche Gültigkeit der Ehe nur von der Vollziehung des Civil Aktes abhängig seyn soll und die kirchliche Trauung nur nach Vollziehung des Civil Aktes stattfinden kann, in Beunruhigung versetzt, daß namentlich die Meinung da und dort verbreitet sey, als ob in Folge der Grundrechte die kirchliche Trauung nicht mehr Statt finden solle.

Diese Befürchtung und Meinung ist aber eine ganz irrige, und es erscheint daher als Pflicht der Behörden, einer hiedurch erregten Beunruhigung durch Belehrung entgegenzuwirken.

Die angeführte Bestimmung des §. 20 der Grundrechte ist eine natürliche Folge der selbstständigen Stellung, welche durch dieselben Grundrechte den einzelnen Religions-Gesellschaften eingeräumt worden ist. Bei der großen Bedeutung, welche die Ehe, wie für die Kirche, so auch für den Staat, und zwar für den letzteren wegen Erhaltung der Sittlichkeit und wegen der durch die Ehe begründeten Familien- und Vermögens Rechte hat, ist es nothwendig, daß die Ehe die Anerkennung des Staates erhalte, daß ihre bürgerliche Gültigkeit durch einen bestimmten gleichförmigen Vollziehungs-Akt erkennbar gemacht und hergestellt werde. Bisher gieng es nun nach dem weniger auseinandergehenden Verhältnisse zwischen Staat und Kirche wohl an, die bürgerliche Gültigkeit der Ehe an die kirchliche Einsegnung zu knüpfen. Allein künftina ist dieses bei der veränderten, selbstständigen Stellung der Kirche nicht mehr zulässig; die kirchliche Trauung wird ins künftige lediglich den einzelnen Religions-Gesellschaften überlassen werden, und der Staat ist somit in die Nothwendigkeit versetzt, zu Wahrung der bürgerlichen Familien- und Vermögens Rechte einen eigenen, für alle Staatsangehörige gleichen Rechts-Akt vor der bürgerlichen Obrigkeit, durch welche die bürgerliche Gültigkeit der Ehe hergestellt wird, den sogenannten Civil-Akt, d. h. die förmliche, bindende Erklärung der künftigen Eheleute über die Eingehung des Ehebandnisses vor der Obrigkeit und die bürgerliche Bestätigung desselben durch die Obrigkeit, einzuführen.

Dieser Akt erscheint, weil er die äußere Rechtsordnung, in welcher die Mitglieder aller Religions-Gesellschaften sich bewegen müssen, sichert, als der vor allem nothwendige; er steht aber dem durchaus nicht entgegen, daß nach seiner Vernahme dann auch noch